

**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
**Herausgeber:** Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
**Band:** 9 (1902)  
**Heft:** 22

**Artikel:** Eine Pflicht der Pietät  
**Autor:** Frei, C.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-539756>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Eine Pflicht der Pietät.

Das Zisterzienserkloster Mehrerau hat in schweizerischen Landen immer noch heimischen Klang. In den 40er Jahren haben ja verdiente und beliebte Zisterzienser in Wettingen drunten gehaust, sie sind in der freien (?) Republik dem Tode zum Opfer gefallen und haben dann auf monarchischem Boden im herrlich gelegenen Mehrerau Niederlassung erhalten: daher immer noch Wettingen-Mehrerau, daher auch Abt von Wettingen und Prior von Mehrerau als Titel des hochwürdigsten Stiftsobershauptes. —

Wettingen-Mehrerau ist von mancher hartem Schicksalsschlag betroffen worden. So sind speziell in kurzer Zeit mehrere Stiftsvorstände gestorben, die alle mit Energie und Geschick und getragen von der Liebe und der treuesten Anhänglichkeit der stetig wachsenden Ordensfamilie zur Fekung des Klosters viel beigetragen haben. Es war deren Tod jeweils ein schwerer Schlag für das verhältnismäßig junge Stift, das ohnehin eine rasche

Entwicklung nahm und demzufolge Vorsteher von langer Lebensdauer so vonnöten gehabt hätte. Gott wollte es wiederholt anders. Auch in den letzten Tagen des abgelaufenen Monats September drang wieder die erschütternde Kunde in die stillen Mauern von



† Augustin Stöckli, Abt.

Wettingen-Mehrerau, daß der kaum 46jährige Abt Augustin Stöckli im Kloster Eichenbach (Luzern) an innerer Verblutung gestorben sei. Den 19. Sept. reiste der hohe Herr gesund und rüstig von seiner lieben Klosterfamilie ab, predigte Sonntags in seiner Heimatgemeinde Ruswil mit hingebender Wärme, eilte den 23. zur Visitation nach Eichenbach und war schon in derselben Nacht etwas nach

12 Uhr ein Opfer des plötzlichen Todes. Eine tief schmerzliche Ueberraschung. —

Abt Augustin Stöckli war also Schweizer und zugleich auch Lehrer, weshalb wir mit wenigen mageren Worten sein Bild in unseren „Grünen“ umrahmen. Seine Studien machte der hohe Verstorbene an der Volksschule in Ruswil, dann in Zug und Engelberg, an welcher letzterem Orte er den Gedanken zum Eintritte ins Kloster faßte, den er auch mutig und opferfähig durchführte. Den 1. Oktober 1881 erhielt er das Ordenskleid und las am 1. Nov. 1884 die erste hl. Messe, womit er sich am Ziele seiner bescheidenen Wünsche glaubte. Anders dachte aber der lb. Gott, der ihn in die Klosterzelle berufen. Anfänglich war Pater Augustin Professor am „Kollegium St. Bernardi“, nachher Subpräfekt, dann Präses der Mar. Kongregation und 1893 Präfekt des angesehenen Institutes. In all' diesen seinen Stellungen war er seinen Schutzbefohlenen väterlicher Freund, dessen Takt und Milde allgemeine Anerkennung fanden. Den 3. Mai 1895 wurde Präfekt Augustin der ihm so lieb

gewordenen Stelle entrißen, seine Konventualen ernannten ihn zum Nachfolger des auf fremder Erde gestorbenen Abtes Maurus Ralkum. Ein schwerer Augenblick für den bescheidenen P. Präfekten, eine Würde, vor deren Annahme er bebte. Gott hatte es aber so gewollt. — Den 19. Januar 1896 fand die Benediktion statt. In der neuen Stellung erwies sich Abt Augustin als Mann strengster Gewissenhaftigkeit, dem die Tradition seines Stiftes heilig war: alles für das Gedeihen des Stiftes in echt fortschrittlichem Geiste seiner Gründer, im Sinne gesunder und unverfälschter Tradition. Klosterkirche und Kollegium legen lebhafte Beweise seines Eifers und der edlen Auffassung von seinem neuen Amte ab, beide erfahren in reichlichstem Maße Belege von seiner Liebe zu Kirche und Schule und von seinem hohen Verständnis für die Bedürfnisse der Neuzeit in religiöser und wissenschaftlicher Beziehung. So erhielt das Institut neue prächtige Räumlichkeiten, die wissenschaftlichen Sammlungen wuchsen an, einzelne Patres holten an fremden Hochschulen ihre berufliche Ausbildung; all das, um so das heimische Kollegium zeitgemäß zu heben und zu fördern. —

Noch manch' schöner Zug wäre aus Abt Augustins Leben anzuführen, der ihn als Vater und Lehrer charakterisierte. Doch genug; Eines sei nur noch erwähnt, daß auf des Verstorbenen Antreiben hin mit eben angehobenem Schuljahre eine kathol. Handelsschule im Kloster Wettingen-Mehrerau den vielversprechenden Anfang genommen hat. Eine wahrhaft fortschrittliche Tat!

Abt Augustin Stöckli ist unerwartet schnell gestorben, wie er auch unerwartet rasch zur hohen Würde berufen wurde. In beiden Ereignissen schauen wir das Walten der göttlichen Vorsehung und anerkennen dasselbe demütig und vertrauensvoll. Sie leitete die in wildem Winter von wilder Leidenschaft herzlos vertriebene Klosterfamilie fünf Dezennien glücklich durch der Zeiten ungestümes Treiben, sie wird auch künftig den alten Geist in der trauten Klosterfamilie wahren und dadurch auch des verdienten Stiftes Ruhm erhalten und mehren.

Gl. Frei.

## Vom schweizerischen Turnlehrerbildungskurs in Bern 1902.

(Von F. M.)

Der 17. schweizerische Turnlehrerbildungskurs fand vom 29. September bis zum 18. Oktober 1902 in Bern statt. Er wurde vom Centralkomitee des eidgen. Turnvereins organisiert und durch den Bund und die kantonalen Erziehungsbehörden subventioniert. Der Bund verabfolgte jedem Teilnehmer ein Taggeld von Fr. 2. 50 für 20 Tage nebst der Reiseentschädigung. Die Leistungen der Kantone schwanken zwischen 40 und 50 Fr. Freiburg allein entschädigte einen einzigen Teilnehmer mit 60 Fr. (O dieses „schwarze“ Freiburg. D. Red.)

Die Leitung des Kurses hatten die Herren Mr. Widmer, Turnlehrer in Bern, und A. Gelzer, Turnlehrer in Luzern, übernommen. Daß solche Kurse die Sympathie der Lehrerschaft genießen, zeigt der Umstand, daß sich für den Kurs zweiundsechzig Teilnehmer gemeldet hatten, von denen aber nur fünfzig angenommen werden konnten. Diese fanden sich am Abend des 28. September um 8 Uhr im Café Merz am Bundesplatz ein, um die auf den Kurs bezüglichen Instruktionen entgegen zu nehmen. Herr Gelzer hielt eine kurze Ansprache und erklärte den 17. schweizer. Turnlehrerbildungskurs für eröffnet. Denjenigen Kursteilnehmern, welche der Kursleitung die Besorgung der Unterkunft und Verpflegung anvertraut hatten, wurden ihre Quartiere (zum Wilden Mann, Emmenthaler Hof, Eidgen. Kreuz) angewiesen. Um 7 Uhr morgens den 29. September begann die Arbeit.